

Herausgeberin
Gleichstellungsstelle der Stadt Wesel

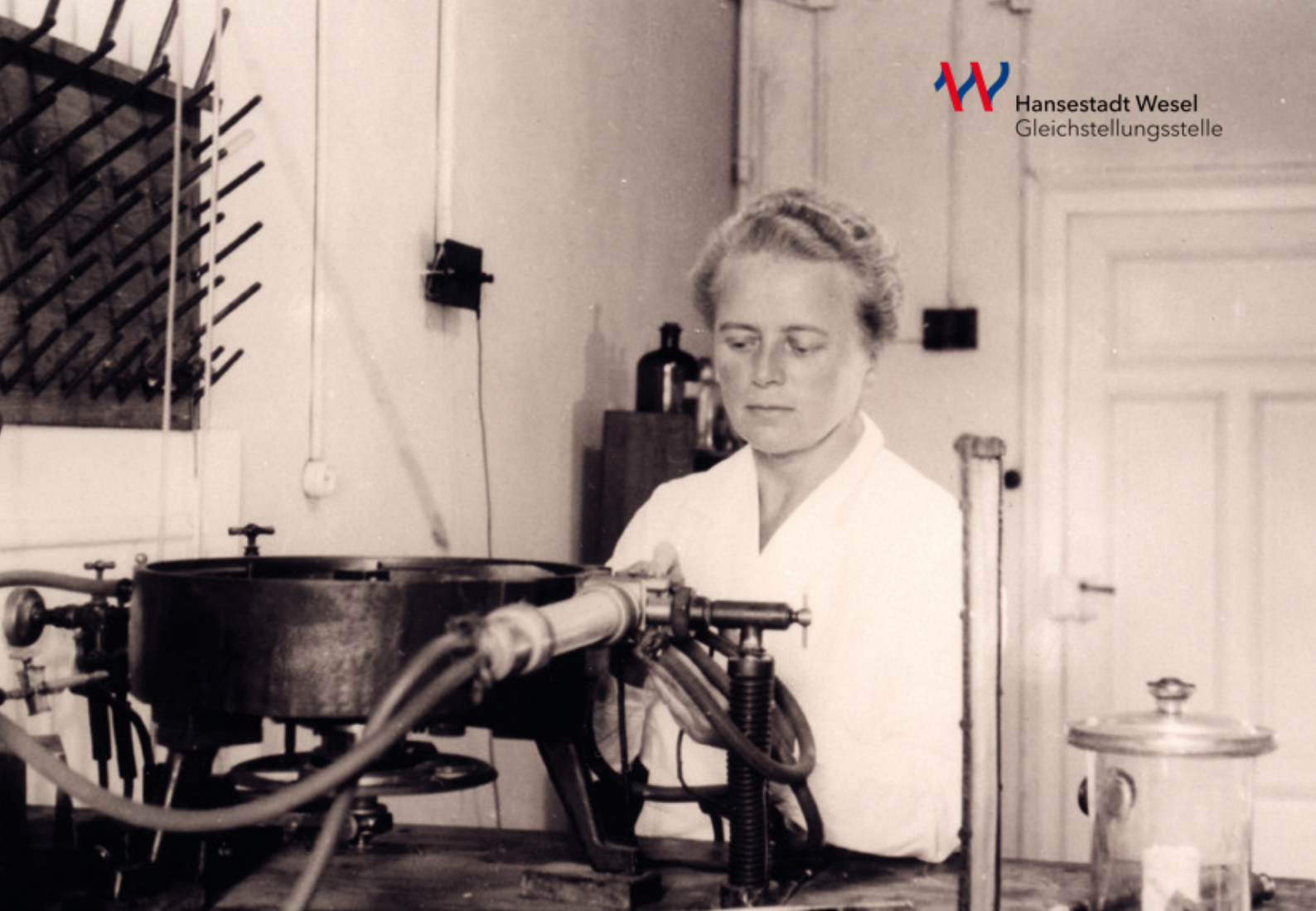
Bilder
siehe Bildverzeichnis

Stand
August 2020

www.wesel.de



Hansestadt Wesel
Gleichstellungsstelle



WEG gefährtinnen der Stadt Wesel

Auf den Spuren bedeutender Frauen in Wesel

Vorwort

Straßen und Wege dienen nicht nur als Orientierungsmerkmal. Sie gehören vielmehr zur Erinnerungskultur und sind Ausdruck des Geschichtsbewusstseins einer Stadt. Straßennamen sind außerdem eine Form der Wertschätzung. Sie prägen sowohl das Straßenbild von Städten und Gemeinden als auch deren Charakter.

Es gibt etliche Frauen, die Wesel geprägt und beeinflusst haben;
Frauen, die hier gelebt und gewirkt haben,
Frauen, für die unsere Stadt ein Zuhause oder auch Zufluchtsort wurde,
Frauen, die kraft ihrer Geschichte so bedeutend wurden, dass sie unser Denken noch heute prägen.

Echte Weggefährtinnen der Stadt Wesel.

Die Gleichstellungstelle der Stadt Wesel stellt mit dieser Broschüre die Weggefährtinnen der Hansestadt Wesel am Rhein vor. Sie würdigt die Frauen für ihr Engagement, ihren Mut und ihr Talent im Leben.

In Wesel gibt es 735 Straßen. Davon wurden bisher 33 Straßen nach Frauen oder weiblichen Vornamen und 150 Straßen nach Männern benannt. Es gibt also noch reichlich Luft nach oben!

Diese Broschüre entstand in Zusammenarbeit mit Christina Gabriel im Rahmen ihres Studiums.

Besonderer Dank gilt dem Stadtarchiv Wesel.

Ulrike Westkamp
Bürgermeisterin

Regina Lenneps
Gleichstellungsbeauftragte

Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	Seite 03
Inhalt.....	Seite 04
Biographien.....	Seite 06 - 26
Franziska Anneke.....	Seite 06
Hannah Arendt.....	Seite 07
Eva Brinkman.....	Seite 08
Elsbeth Eich.....	Seite 09
Ingeborg ten Haeff.....	Seite 10
Sophie Charlotte von Hannover.....	Seite 11
Käthe Kollwitz.....	Seite 12
Hilde Löhr.....	Seite 13
Luise Auguste Wilhelmine Amalie Herzogin zu Mecklenburg-Strelitz.....	Seite 14
Friederike Nadig.....	Seite 15
Agnes Neuhaus.....	Seite 16
Ida Noddack.....	Seite 17
Augusta Marie Luise Katharina von Sachsen-Weimar-Eisenach.....	Seite 18
Sophie Scholl.....	Seite 19
Dr. Elisabeth Selbert.....	Seite 20
Erna Suhrborg.....	Seite 21
Bertha von Suttner.....	Seite 22
Elisabeth von Thadden.....	Seite 23
Victoria Adelaide Mary Louisa.....	Seite 24
Dr. Helene Weber.....	Seite 25
Helene Wessel.....	Seite 26
Weibliche Vornamen als Namensgeberinnen von Straßen in Wesel.....	Seite 27
Bildverzeichnis.....	Seite 28 - 29
Literaturverzeichnis.....	Seite 30

Biographien



Franziska- Anneke-Weg Feldmark

Franziska Anneke

Pionierin der Frauenbewegung in den USA

- 03.04.1817 Geboren bei Sprockhövel (Ennepe-Ruhr-Kreis); Vater: Karl Giesler, Ratsherr und Bergbaubesitzer; Mutter: Elisabeth Hülswitt
- 1836 Heirat mit Albert Phillip Ferdinand von Tabouillot
- 1837 Geburt der Tochter Johanne (Fanny) und Trennung vom gewalttätigen Ehemann
- 1838-1841 Andauernder Scheidungsprozess und Verlust jeglichen Anspruches auf Unterhaltszahlungen; Scheidungsprozess gilt als Auslöser für Annekes politischen Einsatz für Frauenrechte
- 1838-1839 Lebt mit ihrer Tochter in Wesel; Publikation eines Gebetbuches durch den Weseler Verleger Johann Bagel; regelmäßige Besuche des ortsansässigen „Debattier-und Leseclub“; Kennenlernen ihres zweiten Ehemanns Friedrich Anneke
- 1840 Umzug nach Münster und Tätigkeit als Journalistin
- 1847 Heirat mit Friedrich Anneke und Umzug nach Köln
- 1847-1849 Gründung eines „kommunistisch-ästhetischen Klübbchens“, der „Neuen Kölnischen Zeitung für Bürger, Bauern und Soldaten“ und der „Frauenzeitung“
- 1849 Beteiligung an den Reichsverfassungskämpfen in Baden und in der Pfalz; kurzzeitige Verhaftung des Ehepaares Anneke aufgrund seiner Nähe zu bekannten Persönlichkeiten wie Friedrich Engels und Gustav Struve
- 1849 Emigration in die Vereinigten Staaten von Amerika
- 1852 Gründung der „Deutschen Frauenzeitung“ in Milwaukee und Engagement in der amerikanischen Frauenbewegung und für die Abschaffung der Sklaverei
- 1853 Ansprache auf der Women’s Rights Convention in New York
- 1865 Trennung von ihrem zweiten Ehemann; Gründung des Milwaukee-Töchter-Institut gemeinsam mit ihrer Lebensgefährtin Cecilia Kapp
- 25.11.1884 In Milwaukee, Wisconsin, verstorben

Hannah Arendt

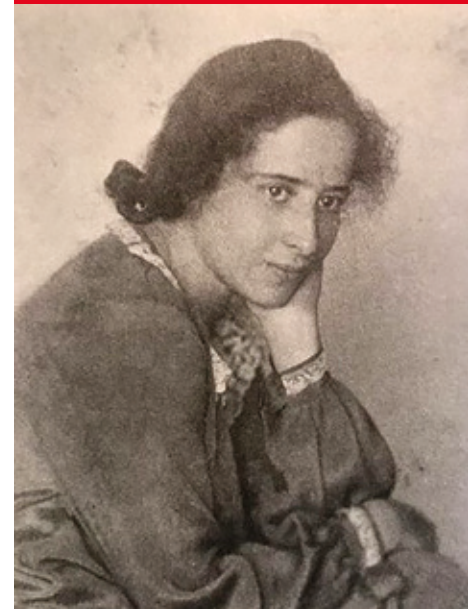
Philosophin und Publizistin

- 14.10.1906 Geboren in Linden (Hannover)
- 1924-1928 Studium der Philosophie, Theologie und Klassischen Philologie in Marburg, Freiburg und Heidelberg
- 1928 Promotion über den „Liebesbegriff bei Augustin“; Umzug nach Berlin und Hochzeit mit Günther Anders; Beginn ihrer Forschungen zur deutschen Romantik
- 1933 Inhaftierung durch die Gestapo und Flucht über Karlsbad und Genf nach Paris; Arbeit in Paris als Sozialarbeiterin
- 1935 Reise nach Palästina
- 1937 Scheidung von Günther Anders
- 1940 Hochzeit mit Heinrich Blücher
- 1941 Mehrwöchige Internierung im Auffanglager Gurs und Emigration mit Ehemann und Mutter in die USA
- 1944-1946 Arbeit als Forschungsleiterin der Conference on Jewish Relations
- 1946-1949 Beschäftigung als Cheflektorin im Salman Schocken Verlag
- 1948-1952 Tätigkeit als Direktorin der Jewish Cultural Reconstruction Organization zur Rettung jüdischen Kulturguts
- 1949/50 Erste Reise nach Deutschland nach Ende des Zweiten Weltkrieges
- 1953 Professur am Brooklyn College New York durch Gastvorlesungen in Harvard und Princeton
- 1955 Deutsche Erstveröffentlichung ihres Hauptwerks „Elemente und Ursprünge totaler Herrschaft“ über die Entstehungsbedingungen von nationalstaatlichem Totalitarismus im 19. Jahrhundert
- 1958 Mitgliedschaft der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung
- 1959 Lessing-Preis der Stadt Hamburg
- 1961 Berichterstatterin des Eichmann-Prozesses in Jerusalem für die Zeitschrift „New Yorker“; ihre Berichte erregen weltweit Beachtung, aber auch viel Kritik
- 1963-1967 Arbeit als Professorin an der University of Chicago
- 1967 Berufung an die New School for Social Research
- 1968 Vizepräsidentin des Institute for Arts and Letters
- 1970 Veröffentlichung der Studie „Macht und Gewalt“
- 1973 Vorstandsmitglied im amerikanischen PEN-Zentrum
- 04.12.1975 In New York verstorben

[Hannah-Arendt-Allee, Feldmark](#)

Beschlossen am 04.03.2020 vom Ausschuss für Stadtentwicklung, Umwelt und Nachhaltigkeit des Rates der Stadt Wesel

Hannah-Arendt-
Allee
Feldmark





Eva-Brinkman- Stege Fusternberg

Eva Brinkman

Künstlerin

- 12.10.1896 Geboren in Wesel; Besuch der Oberschule für Mädchen, dann zweijährige Ausbildung an einer Haushaltsschule in Bonn
- 1912 Abschluss am Weseler Lyzeum, dann zweijährige Ausbildung an einer Haushaltsschule in Bonn
- 1914-1918 Besuch der Malklasse der Düsseldorfer Kunstgewerbeschule
- 1920 Besuch der Holzschnittschule in Warmbrunn (Schlesien) und Beginn einer Tätigkeit als Bildhauerin
- 1928/1929 Besuche in Paris und Berlin
- 1934 Zusammenschluss mit anderen Künstlern zur „Vereinigung Niederrheinischer Künstler und Kunstfreunde e.V.“
- 1948 Gründungsmitglied der Vereinigung „Kultur und Heimat“
- 1953 Schaffung der "Trauernden Vesalia", ein Mahnmal zum Gedenken an die Bombenopfer des Krieges in Wesel auf dem städtischen Friedhof an der Caspar-Baur-Straße
- 12.12.1977 In Wesel verstorben

Elsbeth Eich

Schulleiterin, Förderin und Stifterin

10.01.1904 Geboren in Wesel

bis 1944 Tätigkeit als Lehrerin außerhalb Wesels

1944 Rückkehr nach Wesel und Mithilfe an der Organisation des Schulunterrichts nach dem Zweiten Weltkrieg

1953 Leiterin des städtischen Mädchengymnasiums (heute Andreas-Vesalius-Gymnasium)

1969-1975 Tätigkeit als stellvertretende Bürgermeisterin der Stadt Wesel

1969-1979 Ratsfrau

02.03.1989 In Wesel verstorben. Sie vermachte ihr Haus, am Klever-Tor-Platz 4, der Stadt Wesel. Heute beheimatet es den Jüdischen-Christlichen Freundeskreis e.V., die Historische Vereinigung Wesel e.V. und den Niederrheinischen Kunstverein e.V.

Elsbeth-Eich-Weg, Schepersfeld

Beschlossen am 29.11.2017 vom Ausschuss für Stadtentwicklung, Umwelt und Nachhaltigkeit des Rates der Stadt Wesel

Elsbeth-Eich- Weg
Schepersfeld





Ingeborg- ten-Haeff-Weg Feldmark

Ingeborg ten Haeff

Künstlerin

- 31.07.1915 In Düsseldorf geboren
- 1917-1928 Wohnhaft in Wesel, der Geburtsstadt ihres Vaters
- 1928 Umzug nach Berlin
- 1933-1940 Studium des Gesanges in Berlin
- 1940 Heirat mit Dr. Lutero Vargas, Sohn des damaligen brasilianischen Präsidenten; Umzug nach Rio de Janeiro
- 1942 Unterricht beim polnischen Bildhauer August Zamoyski
- 1944-1945 Stipendium an der Julliard School für darstellende Künste in New York
- 1947-1948 Scheidung von ihrem Ehemann; Umzug nach New York und Arbeit als Assistentin des Kunsthändlers J.B. Neumann
- 1948 Hochzeit mit dem Stadtplaner Paul Lester Wiener und Erhalt der US-amerikanischen Staatsbürgerschaft
- 1948-1956 Wiederholte Reisen nach Lateinamerika
- 1957 Zeichenunterricht bei Elsa Tennhardt an der New York University
- 1967-1969 Künstlerische Pause bedingt durch den Tod ihres zweiten Ehemannes
- 1969 Hochzeit mit dem Professor und Übersetzer John Lawrence Githens
- 1976-1992 Reisen nach Zentralamerika, Japan, Südkorea, Burma, Indonesien und Thailand
- 2006 Ausstellung ihrer Werke in Wesel; Ingeborg ten Haeff besucht die Eröffnung
- 21.05.2011 In New York verstorben

Ingeborg-ten-Haeff-Weg, Feldmark

Beschlossen am 04.03.2020 vom Ausschuss für Stadtentwicklung, Umwelt und Nachhaltigkeit des Rates der Stadt Wesel

Sophie Charlotte von Hannover

Königin von Preußen

- 12.10.1668 Geboren auf Schloss Iburg; Vater: Ernst August Herzog von Braunschweig-Lüneburg, Bischof; Mutter: Sophie von der Pfalz Herzogin von Braunschweig-Lüneburg
- 1684 Hochzeit mit Friedrich von Brandenburg, später Kurfürst Friedrich III.
- 1686 Geburt des ersten Sohnes Friedrich August; er verstarb noch im selben Jahr
- 1688 Geburt des zweiten Sohnes Wilhelm I.
- 1695-1699 Bau der Sommerresidenz Schloss Lietzenburg, nach ihrem Tod in Schloss Charlottenburg umbenannt
- 1700 Gründung der Berliner Akademie der Wissenschaften; Sophie Charlotte galt als sehr gebildet und vielseitig interessiert; sie pflegte Freundschaften mit bekannten Gelehrten ihrer Zeit, unter anderem Gottfried Wilhelm von Leibniz, und lud diese zu Diskussionen und Gesprächen ein. Sie galt auch als sehr musikalisch begabt, spielte Cembalo, sang und tanzte gern.
- 1701 Krönung von Friedrich zum Kaiser von Preußen
- 1705 In Hannover verstorben

Sophienweg
Feldmark





Käthe-Kollwitz- Weg Feldmark

Käthe Kollwitz

Malerin und Bildhauerin

- 1867 Geboren als Käthe Schmidt in Königsberg (heute Kaliningrad)
- 1881 Zeichenunterricht bei einem Kupferstecher
- 1885-1889 Studium der Malerei in Berlin und München
- 1891 Heirat mit Karl Kollwitz
- 1892 Geburt ihres Sohnes Hans
- 1895 Teilnahme an der "Freien Kunstausstellung"
- 1896 Geburt ihres Sohnes Peter
- 1898 Aufnahme in die "Berliner Secession"
- 1998-1903 Arbeit als Lehrerin an der Künstlerinnenschule in Berlin
- 1901-1908 Entstehungszeit des Zyklus "Bauernkrieg"
- 1904 Einjähriger Aufenthalt in Paris; Besuch der Plastikklassse der Academie Julian
- 1907 Erhalt des Villa-Romana-Preises, der herausragenden Künstler*innen aus Deutschland die Möglichkeit gab, sich während eines längeren Aufenthalts in einer Villa in Florenz künstlerisch weiterzubilden.
- 1914 Sohn Peter fällt im Krieg bei Dixmuiden (Flandern).
- 1919 Als erste Frau Mitglied in der Preußischen Akademie der Künste; Kollwitz wird Professorin.
- 1921-1924 Arbeit für die Internationale Arbeiter-Hilfe (IAH)
- 1928 Leitung des Meisterateliers für Grafik an der Akademie der Künste in Berlin
- 1929 Verleihung des Ordens „Pour le Merite“ für Wissenschaften und Künste an Käthe Kollwitz
- 1932 Das Denkmal "Die Eltern", für den gefallenen Sohn Peter, wird auf dem Soldatenfriedhof in Roggevelde (Flandern) aufgestellt.
- 1933 Kollwitz wird gezwungen die Akademien der Künste zu verlassen; Verlust ihres Amtes als Leiterin der Grafikklassse
- 1934-1935 Entstehungszeit ihrer Lithografie "Vom Tode"
- 1940 Tod ihres Mannes
- 1942 Enkelsohn Peter fällt in Russland
- 22.04.1945 In Moritzburg bei Dresden verstorben

Käthe-Kollwitz-Weg, Feldmark

Beschlossen am 04.03.2020 vom Ausschuss für Stadtentwicklung, Umwelt und Nachhaltigkeit des Rates der Stadt Wesel

Hilde Löhr

Fotografin

- 11.09.1897 Als Hildegard Emma Johanna Löhr in Wesel geboren;
Vater: August Löhr, Wagenfabrikant; Mutter: Friederike Henriette Hohl
- 1907-1912 Besuch des Städtischen Lyzeums Wesel
- 1912-1919 Volontariat in dem Fotoatelier Gustav Sonntag in Wesel
- 1921-1923 Ausbildung als Fotografin bei dem Kölner Fotografen August Sander
- 1924-1928 Tätigkeit als Assistentin bei Nicola Perscheid in Berlin
- 1928-1929 Arbeit als Fotografin in der Schweiz
- 1930 Bezug ihres eigenen Ateliers an der Wallstraße in Wesel
- 1934 Mitgliedschaft bei der "Vereinigung Niederrheinischer Künstler und Kunstfreunde"
- 1940 Rückkehr nach Berlin und Arbeit bei der Landesbildstelle Mark Brandenburg als Fotografin für Baudenkmale und Landschaften sowie Tätigkeiten für ein Psychologisches Institut
- 1946 Rückkehr nach Wesel
- 1953 Wiederaufbau ihres Elternhauses und Bezug eines eigenen Ateliers
- 1954 Erstellung der Fotos für die Wesel-Ausstellung in Hagerstown
- bis 1970er Tätigkeit als Fotografin mit dem Schwerpunkt der Industriefotografie
- 1990 Umzug in ein Altenheim in Xanten
- 29.09.1998 In Xanten im Alter von 101 Jahren verstorben

Hilde-Löhr-Weg
Schepersfeld





Luisenstraße
Innenstadt

Luise Auguste Wilhelmine Amalie Herzogin zu Mecklenburg-Strelitz Königin von Preußen

- 10.03.1776 In Hannover geboren; Vater: Herzog Karl zu Mecklenburg-Strelitz, Gouverneur des Kurfürstentums Hannover; Mutter: Friederike von Hessen-Darmstadt; Luise galt als schön, verspielt, ungezwungen und elegant.
- 1786 Nach dem Tod ihrer Mutter ziehen die Schwestern Luise, Therese und Friederike zu ihrer Großmutter nach Darmstadt; dort genossen sie einige Freiheiten und erhielten Unterricht in Deutsch, Englisch, Französisch und Geschichte sowie Ausbildung in höfischer Etikette, Zeichnen, Malen und Klavier spielen; Luise galt allerdings als nicht besonders fleißig und wissbegierig.
- 24.04.1793 Heiratsantrag von Kronprinz Friedrich Wilhelm
- 24.12.1793 Hochzeit mit Friedrich in Berlin
- 1797 Luise wird Königin von Preußen
- 1798-1799 Das Königspaar unternimmt mehrere Huldigungsreisen unter anderem nach Schlesien, Pommern und Thüringen; besonders Luises Äußeres sowie ihr Auftreten begeistern die Bevölkerung auf ihren Reisen.
- 1800 Exkursion auf die Schneekoppe in Schlesien, später von Luise als wirklich schöner Moment ihres Lebens betitelt
- 1802 Zusammentreffen des Königspaares mit Zar Alexander I. von Russland; die Königin zeigte sich sehr beeindruckt vom Erscheinungsbild des Zaren.
- 1803-1805 Luise und Friedrich Wilhelm III. unternahmen weitere Reisen, unter anderem nach Franken
- 1805 Mobilmachung preußischer Truppen auf Anraten des russischen Zaren
- 09.10.1806 Preußen erklärt Frankreich den Krieg.
- 27.10.1806 Napoleon zieht als Sieger in Berlin ein; Luise flieht mit ihren Kindern erst nach Königsberg und wenig später nach Memel.
- 06.07.1807 Napoleon und Luise treffen sich in Tilsit im Zuge der Friedensverhandlungen zwischen Russland und Frankreich; das Treffen erzielte keinen politischen Erfolg, mäßigte allerdings das hasserfüllte Verhältnis zwischen Napoleon und Königin Luise.
- 23.12.1809 Das Königspaar kehrt, von der Bevölkerung gefeiert, nach Berlin zurück.
- 19.07.1810 In Neustrelitz verstorben

Friederike Nadig

SPD-Politikerin und eine der Mütter des Grundgesetzes

- 11.12.1897 Als Friederike Charlotte Louise Nadig in Herford geboren; Vater: Tischler und von 1919-1931 Mitglied des preußischen Landtages; Mutter: Näherin
- 1912-1914 Lehre als Verkäuferin
- 1914 Eintritt in die Sozialistische Arbeiterjugend
- 1916 Eintritt in die SPD
- 1920-1922 Besuch der sozialen Frauenschule in Berlin; Weiterbildung zur Wohlfahrtspflegerin
- 1922 Tätigkeit als Jugendfürsorgerin in Bielefeld und ehrenamtlich für die AWO aktiv
- 1929 SPD-Abgeordnete im Westfälischen Provinziallandtag
- 1933 Berufsverbot wegen "Unzuverlässigkeit im nationalen Sinne"
- 1936 Umschulung zur Volkspflegerin und Arbeit als Gesundheitspflegerin in Ahrweiler
- 1946 Aufhebung des Berufsverbots und Tätigkeit als Bezirkssekretärin der Arbeiterwohlfahrt
- 1947-1950 Mitglied des Landtages Nordrhein-Westfalen
- 1948-1949 Mitglied des Parlamentarischen Rates; erfolgreiche Verankerung der Gleichberechtigung von Mann und Frau im Grundgesetz
- 1949-1961 Abgeordnete im Deutschen Bundestag; Hauptthemen Nadigs: Gleichberechtigung im Ehe- und Familienrecht
- 1961 Verleihung des Großen Bundesverdienstkreuzes
- 14.08.1970 In Bad Oeynhausen verstorben

[Friederike-Nadig-Straße, Lackhausen](#)

Beschlossen am 27.02.2019 vom Ausschuss für Stadtentwicklung, Umwelt und Nachhaltigkeit des Rates der Stadt Wesel

Friederike-Nadig
Straße
Lackhausen





Agnes-Neuhaus- Weg Feldmark

Agnes Neuhaus

Sozialpolitikerin und Gründerin des Vereins vom Guten Hirten, dem heutigen Sozialdienst katholischer Frauen e.V.

- 23.03.1854 Geboren als Agnes Morsbach in Dortmund
- 1866-1870 Besuch eines Pensionats in Haselünne und Carignan/Sedan
- 1877-1878 Studium an der Hochschule für Musik in Berlin
- 1878 Heirat mit Adolf Neuhaus
- 1890er Körperliche Erkrankung als Folge einer Glaubens- und Sinnkrise
- 1897 Hilft sie in der Armenpflege, zur Armenversorgung; Pflege und Betreuung einer an Syphilis erkrankten Witwe wurde zum Schlüsselerlebnis. Neuhaus erkannte, wie notwendig Hilfsangebote für mittellose Frauen und Prostituierte waren.
- 1899 Inoffizielle Gründung des „Verein vom guten Hirten“, der junge Mädchen und Frauen aus der Prostitution half und ihnen seelsorgerische Unterstützung bot. Unterstützer waren unter anderem ihr Pfarrer, der finanziellen und geistlichen Beistand bot, sowie ihr Vater und ihr Mann, die ihr Räumlichkeiten und Fuhrwerk stellten.
- 20.06.1900 Offizielle Gründung des Vereins und Erweiterung der Wirkungsstätten auf Gefängnisse, Entbindungstationen, Besserungsanstalten, Asylheime für Obdachlose und Syphilisabteilungen der Krankenhäuser
- 1903 Der Verein wird ein Verband mit Sitz in Dortmund.
- 1917 Gründung einer katholischen Wohlfahrtsschule zur Ausbildung weiterer Pflegekräfte (heute Anna-Zillken-Schule)
- 1919 Der Verein umfasst 40 Zufluchtshäuser für Frauen und Mädchen sowie 112 Ortsgruppen.
- 1919-1920 Mitglied der deutschen Nationalversammlung
- 1920-1930 Mitglied des Reichstags, besondere Mitarbeit an dem Reichsjugendwohlfahrtsgesetz (1924), in dessen Folge über 2000 Jugendämter entstanden.
- 1930-1944 Überwachung durch die Gestapo und daraus folgende Einschränkungen in der Vereinsarbeit; weitere Aufnahmen von Frauen und Mädchen in Einrichtungen, um Schutz vor Zwangssterilisation und Ermordung in Konzentrationslagern zu gewähren.
- 1944 In Soest verstorben

Agnes-Neuhaus-Weg, Feldmark

Beschlossen am 04.03.2020 vom Ausschuss für Stadtentwicklung, Umwelt und Nachhaltigkeit des Rates der Stadt Wesel

Ida Noddack

Chemikerin

- 25.02.1896 Geboren als Ida Tacke in Lackhausen (Wesel); Vater: Albert Tacke, Lackfabrikant; Mutter: Hedwig Danner
- 1912 Umzug nach Aachen, um ihr Abitur zu machen.
- 1915 Einschreibung an der Technischen Hochschule Berlin (für Chemie)
- 1921 Promotion zur Dr. Ing.; Arbeit an der AEG Berlin und Forschungsarbeit nach den fehlenden Elementen im Periodensystem
- 1922 Aufgabe ihrer Arbeit an der AEG; Tätigkeit als Gastwissenschaftlerin
- 1925 Fund zweier noch fehlender Elemente durch Ida Tacke und Walter Noddack (Masurium und Rhenium)
- 1926 Heirat mit Walter Noddack; Arbeit als wissenschaftliche Mitarbeiterin ihres Mannes
- 1931 Liebig-Gedenkmünze der Gesellschaft Deutscher Chemiker für Ida und Walter Noddack
- 1932-1937 Zusammen mit ihrem Ehemann wurde Ida Noddack zehnmal für den Nobelpreis nominiert. Ausgezeichnet wurden sie nie.
- 1938 Veröffentlichung der Theorie "Allgegenwart der chemischen Elemente" und Forschung in den Themenbereichen Photo- und Geochemie
- 24.09.1978 In Bad Neuenahr verstorben
- 2012 Enthüllung einer Büste von Ida Noddack in der nach ihr benannten Straße in Wesel
- 2019 Die Ida-Noddack-Gesamtschule startet am Standort der Realschule Wesel-Mitte.

Ida-Noddack-
Straße
Lackhausen





AugustastraÙe
Innenstadt

Augusta Marie Luise Katharina von Sachsen-Weimar-Eisenach

Königin von Preußen und deutsche Kaiserin

30.09.1811 Geboren am liberalen Weimarer Hof

11.06.1829 Heirat mit Prinz Wilhelm I.

10.1831 Geburt des ersten Kindes Friedrich

1838 Geburt des zweiten Kindes Luise

ab 1845 Intensive Beschäftigung mit politischen Fragen

ab 1848 Übernahme von karitativen Aufgaben, unter anderem Bestreben nach Verbesserung der Krankenpflege

1848 Flucht aus Berlin im Zuge der Revolution in weiten Teilen Deutschlands

1850 Umzug nach Koblenz; Beginn der Koblenzer Jahre: Koblenz war liberaler eingestellt als Berlin, und die Königin sah sich in gleichgesinnter Gesellschaft.

1866 Gründung des "Vaterländischen Frauenverein[s]"; der Verein betrieb Lazarette und Suppenküchen; Augusta selbst galt als Pazifistin.

1871 Ernennung zur deutschen Kaiserin

1875 Im Kulturkampf war sie Gegnerin Bismarcks und kämpfte für die Erhaltung krankheitspflegender Klöster.

1881 Ein schwerer Sturz führt zu schweren gesundheitlichen Folgen; Augusta ist von nun an auf Krücken und Rollstuhl angewiesen.

07.01.1890 In Berlin verstorben

Sophie Scholl

Widerstandskämpferin gegen den Nationalsozialismus

- 09.05.1921 Geboren in Forchtenberg (Württemberg); Vater: Robert Scholl (liberaler Bürgermeister), Mutter: Magdalene Müller; zunächst Mitglied im Bund Deutscher Mädel
- 1937 Befragung durch die Gestapo auf Grund der Arbeit in der Bündischen Jugend
- 1940 Beginn einer Ausbildung zur Erzieherin; sie entwickelt eine Abwehrhaltung gegenüber dem Nazi-Regime durch ihre Erfahrungen im Arbeits- und Kriegshilfedienst
- 1942 Beginn des Studiums der Biologie- und Philosophie in München; durch ihren Bruder Hans lernt sie andere regimekritische Studenten kennen; Beteiligung an der Widerstandsgruppe "Weiße Rose"
- 1943 Sophie Scholls erste Beteiligung an der Erstellung eines Flugblattes
- 15.02.1943 Fertigstellung des sechsten Flugblattes mit Aufruf zum Widerstand gegen das NS-Regime; Verteilung durch britische Flugzeuge
- 18.02.1943 Mitglieder der „Weißen Rose“ verteilen 1.500 Flugblätter an der Universität München; Festsetzung durch einen Hausmeister und Verhaftung durch die Gestapo
- 22.02.1943 Verurteilung zum Tode vor dem Volksgerichtshof; Hinrichtung im Strafgefängnis München-Stadelheim

- 23.07.1942 Der Medizinstudent Jürgen Wittenstein fotografiert Sophie mit ihrem Bruder Hans Scholl und Christoph Probst vor dem Ostbahnhof in München.
(v.l.n.r.: Hans Scholl, Sophie Scholl, Christoph Probst)

Geschwister-
Scholl-Straße
Lackhausen





**Dr. - Elisabeth-
Selbert-Straße
Lackhausen**

Dr. Elisabeth Selbert

Politikerin, Juristin und eine der Mütter des Grundgesetzes

- 22.09.1896 Als Martha Elisabeth Rohde in Kassel geboren
- 1903-1907 Besuch der Volksschule
- 1907-1912 Wechsel zur Realschule
- 1912-1913 Besuch der Kasseler Gewerbe- und Handelsschule
- 1916-1921 Anstellung als Postgehilfin im Telegrafendienst
- 1918 Eintritt in die SPD
- 1918-1925 Mitglied des Kasseler SPD-Bezirkvorstands
- 1920 Heirat mit Adam Selbert
- 1921 Geburt ihres Sohnes Gerhart
- 1922 Geburt ihres Sohnes Herbert
- 1924 Selbert ist Delegierte der SPD-Frauenkonferenz in Berlin
- 1925-1926 Vorbereitung auf das Abitur in Kassel
- 1926-1930 Elisabeth Selbert studiert Rechts- und Staatswissenschaften in Marburg und Göttingen
- 1930 Promotion zum Thema: "Ehezerrüttung als Scheidungsgrund"
- 1934 Zulassung als Rechtsanwältin und Übernahme einer Kanzlei zweier jüdischer Anwälte in Kassel; sie arbeitet mit anderen Anwälten zusammen, um Menschen vor Verfolgung, Zwangsarbeit, Dientsverpflichtung und Konzentrationslager zu schützen.
- 1945-1953 Mitglied des SPD-Bezirksvorstands in Hessen-Nord
- 1946-1955 Mitglied des zentralen Parteivorstandes der SPD
- 1946-1958 Mitglied des Hessischen Landtages
- 1948-1949 Mitglied des Parlamentarischen Rates; sie ist eine von nur vier Frauen.
- 1949 Arbeit im Landtag in Hessen; Hauptthemen Selberts: Recht auf Kriegsdienstverweigerung und Humanisierung des Strafvollzugs
- 1956 Erhält das Große Bundesverdienstkreuz
- 1958 Rückzug aus der Politik
- 1969 Auszeichnung mit dem Wappenring der Stadt Kassel
- 1978 Erhalt der Wilhelm-Leuschner-Medaille des Landes Hessen
- 1981 Beendet 85-jährig ihre Arbeit als Anwältin
- 1984 Ernennung zur Ehrenbürgerin von Kassel
- 09.06.1986 In Kassel verstorben

Dr.-Elisabeth-Selbert-Straße, Lackhausen

Beschlossen am 27.02.2019 vom Ausschuss für Stadtentwicklung, Umwelt und Nachhaltigkeit des Rates der Stadt Wesel

Erna Suhrborg

Malerin

- 16.03.1910 Als Erna Weidlich in Uerdingen (Krefeld) geboren
- 1911 Umzug nach Amsterdam
- 1926-1928 Ausbildung zur Lehrerin für Kunstgewerbe in Rotterdam
- 1930-1936 Malerische Ausbildung bei Jan Damme und Ernst Stahl
- 1937 Heirat mit Dieter Suhrborg
- 1943 Umzug an den Niederrhein; zuerst Duisburg, dann Wesel
- 1950er Rückkehr zur Malerei
- 1954-2010 Ihre Werke werden zahlreich ausgestellt.
- 1964 Durchbruch mit einer Ausstellung auf Schloss Ringenberg
- 1995 In Wesel verstorben
- 2017 Vergabe des ersten Erna-Suhrborg-Kunstpreises zur Förderung von Künstlerinnen; gestiftet wurde der Preis von Gabriele und Hans Dieter Suhrborg, Sohn von Erna Suhrborg.

Erna-Suhrborg-
Stege
Fusternberg





Bertha-von-
Suttner-Straße
Blumenkamp

Bertha von Suttner

Schriftstellerin, Pazifistin und Friedensnobelpreis-
trägerin

- 09.06.1843 Geboren als Bertha Gräfin von Kinsky von Wchinitz und Tettau in Prag; Vater: Franz Graf Kinsky von Wchinitz und Tettau, Kämmerer, Mutter: Sophie Wilhelmine (geb. von Körner, entfernt verwandt mit dem Dichter Theodor Körner)
- 1867-1868 Gesangsstudium und Arbeit als Erzieherin, Sekretärin und Hausdame
- 1873-1875 Tätigkeit als Gesellschafterin und Erzieherin der Töchter des Freiherrn von Suttner; verliebt sich in den jüngsten Sohn der Familie
- 1875 Heimliche Hochzeit mit Arthur von Suttner
- 1876 Umsiedlung in den Kaukasus und Arbeit als Sprachlehrerin und Übersetzerin
- 1877 Beginn ihrer journalistischen Tätigkeit; Suttner verfasste Kurzgeschichten und Essays für österreichische Zeitungen.
- 1885 Rückkehr nach Wien und Aussöhnung mit der Familie ihres Mannes
- 1886 Treffen von Bertha von Suttner und Alfred Nobel in Paris
- 1889 Ihr pazifistischer Roman "Die Waffen nieder!" erlangt große Popularität.
- 1890 Aufenthalt in Venedig und Gründung der „Friedensgemeinschaft Venedig“
- 1891 Ernennung zur ersten Präsidentin der „Österreichischen Gesellschaft der Friedensfreunde“; Ernennung zur Vizepräsidentin des Internationalen Friedensbüros
- 1892 Gründung der Deutschen Friedensgesellschaft
- 1904 Auf eine siebenmonatige USA-Reise folgt ein Treffen mit dem amerikanischen Präsident Theodore Roosevelt zum Thema Frieden.
- 1905 Erhält als erste Frau den Friedensnobelpreis
- 1913 Verfilmung des Werkes "Die Waffen nieder!"
- 21.06.1914 In Wien verstorben

Elisabeth von Thadden

Widerstandskämpferin im Dritten Reich

- 29.07.1890 Geboren in Mohrungen (Ostpreußen); Vater: Dr. jur. Adolf von Thadden, Gutsbesitzer, Mitglied des Landtags von Pommern; Mutter: Ehrengard von Gerlach
- 1905 Umzug auf das pommersche Gut Trieglaff
- 1920 Umzug nach Berlin und Engagement in der Sozialen Arbeitsgemeinschaft Berlin-Ost und Lehre an der Sozialen Frauenschule
- 1921 Tätigkeit als Erziehungsleiterin im Kinderdorf Heuberg (Schwäbische Alb)
- 1927 Eröffnung des Evangelischen Landerziehungsheims für Mädchen Schloss Wieblingen; die Schule war reformpädagogisch und christlich geprägt, stand aber auch andersgläubigen Mädchen offen.
- 1939-1941 Unterstützte gemeinsam mit einem evangelischen Pfarrer die Emigration von Juden ins Ausland; Verlegung der Schule nach Tutzing am Starnberger See; Nähe zur regimekritischen Bekennenden Kirche
- 1941 Verstaatlichung aller konfessioneller Privatschulen und Vertreibung Thaddens aus der Schule durch das NS-Regime
- Sept. 1941 Beginn der Tätigkeit beim Deutschen Roten Kreuz und Teilnahme an Treffen des regimekritischen Solf-Kreises; der Solf-Kreis wurde von der Gestapo beobachtet und 76 Menschen wurden anschließend verhaftet und verurteilt.
- 1943 Arbeit in Frankreich als Helferin für Soldatenheime
- 1944 Verhaftung in Meaux (Frankreich)
- Juli 1944 Verurteilung zum Tode durch den Volksgerichtshof
- 08.09.1944 In Berlin-Plötzensee hingerichtet

Elisabeth-von-
Thadden-Straße
Lackhausen





Viktoriastraße
Innenstadt

Victoria Adelaide Mary Louisa

Prinzessin von Großbritannien und Irland,
ab 1888 Kaiserin Friedrich, Königin von Preußen
und Deutsche Kaiserin

- 21.11.1840 Als Victoria Adelaide Mary Louisa, Prinzessin von Großbritannien und Irland, im Buckingham Palace, London, geboren; Vater: Albert von Sachsen-Coburg und Gotha; Mutter: Königin Victoria von Großbritannien
- 1851 Erste Begegnung mit ihrem zukünftigen Ehemann Friedrich Wilhelm auf der Weltausstellung in London
- 1856 Bekanntmachung der Verlobung mit Friedrich Wilhelm von Preußen
- 1856-1858 Unterricht in Politik, neuzeitlicher europäischer Geschichte und der Geschichte Preußens als Vorbereitung auf die Hochzeit
- 25.01.1858 Hochzeit in London
- 1859 Geburt von Friedrich Wilhelm Viktor Albert von Preußen (Wilhelm II.); er erleidet bei der Geburt eine irreparable Verletzung am Arm und bleibt zeitlebens körperlich eingeschränkt; Victoria empfand dies als Makel, den es mit teils drastischen Mitteln zu kompensieren galt. Ihr Verhältnis blieb lebenslang problematisch.
- 1860 Geburt ihrer Tochter Charlotte; es folgen sechs weitere Kinder, von denen zwei noch im Kindesalter verstarben.
- 1866 Protektorat des Lette-Vereins, der sich für die Verbesserung der Schulbildung von Frauen einsetzte.
- 1871-1888 Phase des Weiterbildens; las Goethe, Lessing und Heine, diskutierte die Lehren Darwins und befasste sich mit den Werken Karls Marxs; außerdem war sie eine talentierte Malerin und nahm Malunterricht.
- 1877 Gründung der "Victoriaschule für Mädchen"; das "Victoriahaus zur Krankenpflege" wurde zur Ausbildung von Krankenschwestern gegründet; sie unterstützte ideell und finanziell viele Projekte zur Frauenförderung.
- 1878 Verlust ihres Sohnes Waldemar, ihrer Schwester Alice und ihrer Nichte an der Infektionskrankheit Diphtherie, es folgte eine Zeit voller Trauer und Depressionen.
- 1880er Jahre Politisch hatte das Kronprinzenpaar kaum Einfluss, zeigte aber durch Gesten politische Haltung: Bei antisemitischen Unruhen besuchten sie demonstrativ ein Konzert in einer Synagoge und nahmen an einem jüdischen Gottesdienst teil; Entfremdung von ihren Kindern, die sich den Großeltern zuwandten
- Juni 1888 Ehemann Kaiser Friedrich III. verstirbt und Victoria wird zur Kaiserin Friedrich; Rückzug auf ihren Witwensitz Schloss Friedrichshof
- 05.08.1901 Auf Schloss Friedrichshof verstorben; sie galt als liberal, kultiviert und fortschrittlich.

Dr. Helene Weber

Politikerin, katholische Frauenrechtlerin und eine der Mütter des Grundgesetzes

- 17.03.1881 In Elberfeld geboren; Vater: Volksschullehrer
- 1897-1900 Besuch des Lehrerinnenbildungsseminars in Aachen
- 1900-1905 Arbeit als Volksschullehrerin in Aachen und Elberfeld
- 1905-1909 Studium der Romanistik, Philosophie, Volkswirtschaft und Geschichte in Bonn und Grenoble
- 1909-1916 Tätigkeit als Studienrätin in Bochum und Köln
- 1911 Eintritt in den Frauenstimmrechtsverband
- 1916 Leiterin der Sozialen Frauenschule des Katholischen Deutschen Frauenbundes in Köln
- 1919 Abgeordnete der Zentrumspartei in der Weimarer Nationalversammlung
- 1920-1933 Erste weibliche Ministerialrätin der Weimarer Republik
- 1924-1933 Abgeordnete im Reichstag (Zentrumspartei)
- 1925-1933 Vorsitzende des Frauenbeirates
- 1930 Verleihung der Ehrendoktorwürde durch die Universität Münster
- 1933 Als "politisch unzuverlässig" eingestuft und auf Grund des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums aus dem Staatsdienst entlassen
- 1933-1943 Tätigkeit bei der Caritas in Berlin
- 1946 Eintritt in die neu gegründete CDU; Abgeordnete im ersten nordrhein-westfälischen Landtag
- 1948-1949 Mitgliedschaft im Parlamentarischen Rat
- 1949 Wahl zur Bundestagsabgeordneten
- 1949-1958 Vorsitzende der Frauenvereinigung der CDU
- 1956 Verleihung des Großen Bundesverdienstkreuzes mit Stern
- 1961 Verleihung des Großen Bundesverdienstkreuzes mit Schulterband durch Heinrich Lübke
- 25.07.1962 In Bonn verstorben

[Dr.-Helene-Weber-Straße, Lackhausen](#)

Beschlossen am 27.02.2019 vom Ausschuss für Stadtentwicklung, Umwelt und Nachhaltigkeit des Rates der Stadt Wesel

Dr. - Helene-
Weber-Straße
Lackhausen





Helene-Wessel- Straße Lackhausen

Helene Wessel

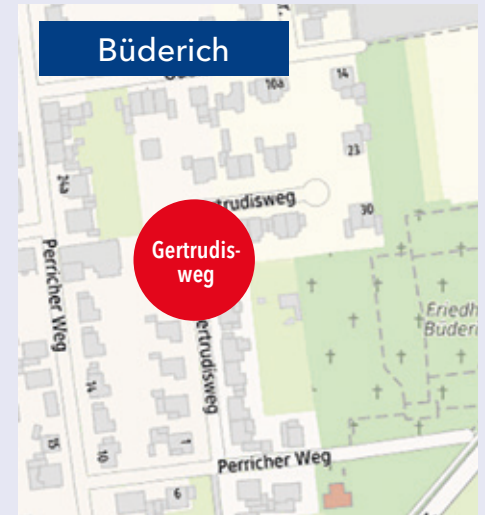
Politikerin und eine der Mütter des Grundgesetzes

- 06.07.1898 In Dortmund geboren; Vater: Lokomotivführer und Mitglied der Deutschen Zentrumspartei
- 1915-1928 Arbeit als Parteisekretärin der Zentrumspartei in Dortmund
- 1919 Eintritt in die Zentrumspartei
- 1923/24 Besuch der Wohlfahrtsschule in Münster; Abschluss als staatlich anerkannte Jugend-Wirtschaftsfürsorgerin
- 1928 Mitglied des preußischen Landtages
- 1930 Mitgliedschaft im geschäftsführenden Vorstands der Zentrumspartei
- 1933 Auflösung des Preußischen Landtages; Rückzug Helene Wessels aus dem politischen Leben
- 1934 Arbeit als Büroangestellte in einem Krankenhaus
- 1939-1945 Tätigkeit als leitende Fürsorgerin in der Zentrale des Katholischen Fürsorgevereins
- 1946-1950 Abgeordnete im Landtag Nordrhein-Westfalen (Zentrumspartei)
- 1948 Mitglied im Parlamentarischen Rat; als eine der vier Frauen beteiligt an der Ausarbeitung des Grundgesetzes
- 1949-1953 Mitglied im deutschen Bundestag
- 1949 Als erste Frau Vorsitzende einer Partei (Zentrumspartei)
- 1951 Gründung der "Notgemeinschaft zur Rettung des Friedens Europa" durch Helene Wessel und Gustav Heinemann; Ziel: Die Verhinderung der deutschen Wiederaufrüstung; Niederlegung ihres Parteivorsitzes auf Grund starker Auseinandersetzungen zum Thema deutscher Wiederaufrüstung
- 1952 Austritt aus der Zentrumspartei
- 1952 Gründung der Gesamtdeutschen Volkspartei (GVP) durch Helene Wessel und Gustav Heinemann; Verlust des Bundestagsmandates durch den Parteiaustritt
- 1957 Auflösung der GVP und Übertritt in die SPD
- 1957-1969 Mitglied des Bundestages für die SPD; stellvertretende Vorsitzende des Petitionsausschusses, Beteiligung an der Ausarbeitung des Bundessozialhilfegesetzes
- 1965 Erhalt des Bundesverdienstkreuzes
- 13.10.1969 In Bonn verstorben

Helene-Wessel-Straße, Lackhausen

Beschlossen am 27.02.2019 vom Ausschuss für Stadtentwicklung, Umwelt und Nachhaltigkeit des Rates der Stadt Wesel

Weibliche Vornamen als Namensgeberinnen von Straßen in Wesel



Bildnachweise

Franziska Anneke

Zeichnung aus: Der Märker, 1840: "Mathilda Franziska Anneke (1817-1884)" von Unbekannt. Lizenz: CC BY 4.0

Hannah Arendt

Young-Bruehl, Elisabeth Yale University Press Hannah Arendt: For Love of the World: "Portrait of Hannah Arendt in 1924" von Unbekannt. Lizenz: CC BY 4.0

Eva Brinkman

Stadtarchiv Wesel

Elsbeth Eich

Stadtarchiv Wesel

Ingeborg ten Haeff

Stadtarchiv Wesel

Sophie Charlotte von Hannover

Wikimedia Commons [https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Sohie_Charlotte_von_Hannover;_Queen_of_Preu%C3%9Fen.jpg?uselang=de]: "Portät von Sophie Charlotte von Hannover, Königin von Preußen." von Friedrich Wilhelm Weidemann. Lizenz: CC BY 4.0

Käthe Kollwitz

Münchner Stadtmuseum [https://commons.wikimedia.org/wiki/File:K%C3%A4the_Kollwitz_um_1906.jpg?uselang=de]: „Schwarzweißphoto mit dem Portrait der Käthe Kollwitz, um 1906“ von Unbekannt. Lizenz: CC BY 4.0

Hilde Löhr

Stadtarchiv Wesel

Friederike Nadig

Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland (EB- Nr.: 1987/1/32.0116)

[<https://www.hdg.de/lemo/bestand/objekt/foto-frieda-nadig.html>]: "Frieda Nadig während der Zeit als Mitglied des Parlamentarischen Rates" von Erna Wagner-Hehmke. Lizenz CC BY 3.0

Luise Herzogin zu Mecklenburg-Strelitz

Stiftung Preußische Schlösser und Gärten [https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Grassi,_Josef_Mathias_-_Luise_von_Mecklenburg-Strelitz.jpg]: "Portrait of Louise of Mecklenburg-Strelitz, Queen of Prussia" von Josef Grassi. Lizenz: CC BY 4.0

Agnes Neuhaus

Büro des Reichstags (Hg.): Reichstags-Handbuch 1924, II. Wahlperiode, Berlin 1924 [<https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:NeuhausAgnes.jpg>]: „Agnes Neuhaus, geb. Morsbach, deutsche Politikerin des Zentrums" von Unbekannt. Lizenz: CC BY 4.0

Ida Noddack

Stadtarchiv Wesel

Augusta von Sachsen-Weimar-Eisenach

Augusta von Sachsen-Weimar-Eisenach (Portrait) : Pinterest [https://commons.wikimedia.org/w/index.php?search=Augusta+von+Sachsen-Weimar-Eisenach&title=Special%3ASearch&go=Seite&uselang=de&ns0=1&ns6=1&ns12=1&ns14=1&ns100=1&ns106=1#/media/File:Augusta_von_Sachsen-Weimar-Eisenach,_Deutsche_Kaiserin_und_Königin_von_Preußen.jpg]: „Portrait of Augusta of Saxe-Weimar-Eisenach, later Queen of Prussia and German Empress" von Franz Xaver Winterhalter. Lizenz: CC BY 4.0

Sophie Scholl

Foto von Sophie und Hans Scholl sowie Christoph Probst
Bildnachweis: George (Jürgen) Wittenstein / akg-images

Elisabeth Selbert

Wikimedia Commons [[https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Elisabeth_Selbert_\(cropped\).jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Elisabeth_Selbert_(cropped).jpg)]: "Elisabeth-Selbert-Gesamtschule" in Bonn-Bad Godesberg von Hans Weingartz. Lizenz: CC BY 3.0

Erna Suhrborg

Stadtarchiv Wesel

Bertha von Suttner

BerthavonSuttner.de [https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Bertha_von_Suttner_1860s.jpg?uselang=de]: "Bertha von Suttner in her youth" von Unbekannt. CC BY 4.0

Elisabeth von Thadden

© Privatbesitz/Reproduktion Gedenkstätte Deutscher Widerstand

Victoria Adelaide

Fotografie: Welcome Library, London [https://commons.wikimedia.org/w/index.php?search=%22Victoria+Adelaide+Louise%2C+HRH+Princess+Royal+of+England+and+Empress+of+Germany+with+her+husband+the+Crown+Prince+of+Prussia&title=Special%3ASearch&go=Seite&uselang=de&ns0=1&ns6=1&ns12=1&ns14=1&ns100=1&ns106=1#/media/File:Victoria_Adelaide_Louise,_HRH_Princess_Royal_of_England_and_Wellcome_V0027546.jpg]: "Victoria Adelaide Louise, HRH Princess Royal of England and Empress of Germany with her husband the Crown Prince of Prussia" von L. Haase& Co Königliche Hofphotographen (Berlin). Lizenz: CC BY 4.0

Portrait Rosa: Hoocher [https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Victoria,_Princess_Royal.jpg?uselang=de]: "The Princess Victoria, Princess Royal as Crown Princess of Prussia in 1867" von Franz Xaver Winterhalter. Lizenz: CC BY 4.0

Helene Weber

Von Bundesarchiv, B 145 Bild-F006445-0024, [<https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=5449040>]: "Pressekonferenz - Deutsches Müttergenesungswerk im Haus des Bundespräsidenten" von Unbekannt. Lizenz: CC-BY-SA 3.0

Helene Wessel

Bundesarchiv, B 145 Bild-F020364-0038 [https://commons.wikimedia.org/w/index.php?search=Helene+Wessel&title=Special:Search&go=Go&ns0=1&ns6=1&ns12=1&ns14=1&ns100=1&ns106=1#/media/File:Bundesarchiv_B_145_Bild-F020364-0038,_Bundesverdienstkreuz_für_Bundestagsabgeordnete.jpg]: "Empfang und Ordensverleihung an Bundestagsabgeordnete durch Bundestagspräsident Dr. Gerstenmaier" von Renate Patzek. Lizenz: CC-BY-SA 3.0

Literaturverzeichnis

Albrecht, Kai-Brit/Bannert, Claudia: Sophie Scholl, in: Deutsches Historisches Museum. 2015, [online] www.dhm.de/lemo/biografie/biografie-sophie-scholl [03.04.2020].

Bacs, Silvia: Luise, in: Neue Deutsche Biographie 15, 1987, S.500-502 [Online] <https://www.deutsche-biographie.de/pnd118575155.html#ndbcontent> [05.06.2020]

Beuys, Barbara: Sophie Charlotte-Preußens erste Königin, 1.Aufl., Köln: Insel Verlag, 2018.

Bock, Jessica M.A.: Mathilde Franziska Anneke, in Digitales Deutsches Frauenarchiv, 2020, [online] www.digitales-deutsches-frauenarchiv.de/akteurinnen/mathilde-franziska-anneke [03.04.2020]

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Helene Weber Kolleg, EAF. Frauen können alles: Die Mütter des Grundgesetzes. Zur Ausstellung "Frauen, macht Politik!". Artikelnummer: 4BR14, 12. Auflage-Oktober 2018.(Broschüre)

Gleichstellungsstelle der Stadt Wesel, Arbeitskreis FRAUENlokal. FrauenWege...mit Wesels Töchtern unterwegs. 3. Auflage-Februar 2015. (Broschüre)

Harders, Levke: Hannah Arendt 1906-1975, in: Deutsches Historisches Museum, 14. September 2014, [online] <https://www.dhm.de/lemo/biografie/biografie-hannah-arendt.html>, [07. Mai 2020].

Harders, Levke/Walther, Lutz: Biografie Bertha von Suttner, in: Deutsches Historisches Museum, o.D., [online] <https://www.dhm.de/lemo/biografie-bertha-von-suttner.html> [01. April 2020].

Harders, Levke/Walther, Lutz: Käthe Kollwitz 1867-1945, in: Deutsches Historisches Museum, 22. September 2015, [online] <https://www.dhm.de/lemo/biografie/kaethe-kollwitz> [06. Mai 2020].

Haunhorst, Regina/Trösch, Sven: Biografie Helene Weber, in: LeMO-Biografien, Lebendiges Museum Online, Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland, 22. Januar 2016, [online] <http://www.hdg.de/lemo/biografie/helene-weber.html> [01. April 2020].

Haunhorst, Regina/Trösch, Sven: Biografie Frieda Nadig, in: LeMO-Biografien, Lebendiges Museum Online, Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland, 19. Januar 2016, [online] <http://www.hdg.de/lemo/biografie/frieda-nadig.html> [01. April 2020].

Haunhorst, Regina/Trösch, Sven: Biografie Elisabeth Selbert, in: LeMO-Biografien, Lebendiges Museum Online, Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland, 22. Februar 2016, [online] <https://www.hdg.de/lemo/biografie/elisabeth-selbert.html> [01. April 2020].

Heidelberger Geschichtsverein: Elisabeth Adelheid Hildegard von Thadden, in: Heidelberger Geschichtsverein E.V, 2018, [online] <http://www.s197410804.online.de/Personen/ThaddenE.html> [03. April 2020].

Henning, Ulrike: Augusta von Sachsen-Weimar-Eisenach, in: Fembio-Frauen Biographie Forschung, 30. September 2016, [online] <https://www.fembio.org/biographie.php/frau/biographie/augusta-von-sachsen-weimar-eisenach/> [12.Mai.2020].

Käthe-Kollwitz-Museum: Biografie, in: Käthe-Kollwitz-Museum Berlin, 2020, [online] <https://www.kaethe-kollwitz.de/kaethe-kollwitz/biographie-2/> [06. Mai 2020].

Kuiper, Petra (17. Oktober 2016): Die stille Meisterin aus Wesel, in: Neue Rhein Zeitung (NRZ), Rubrik Kunst, [online] <https://www.nrz.de/staedte/wesel-hamminkeln-schermbeck/die-stille-meisterin-aus-wesel-id12283719.html>

Lokalkompass Kreis Wesel (20. Juli 2015): Stadt Wesel erinnert an Ingeborg ten Haeff, die bis zu ihrem 13.ten Lebensjahr in Wesel lebte, in: Der Weseler, Rubrik Kultur, [online] https://www.lokalkompass.de/wesel/c-kultur/stadt-wesel-erinnert-an-ingeborg-ten-haeff-die-bis-zu-ihrem-13-lebensjahr-in-wesel-lebte_a566491

Nabi Gallery: Ingeborg ten Haeff, in: Nabi Gallery, o.D., [online] <http://www.nabigallery.com/Nabi/ithcurvit.htm> [06. Mai 2020].

Pankoke-Schenk, Monika: Neuhaus Agnes, in: Bayerische Akademie der Wissenschaften (Hrsg.), Neue Deutsche Biographie 19, Berlin: Duncker& Humblot, 1998, S.123-124.

Paulmann, Johannes: Victoria, in: Neue deutsche Biographie 26, 2017, [online] <https://www.deutsche-biographie.de/sfz18925.html> [13. Mai. 2020].

Quebbemann, Britta: Sophie Charlotte Königin in Preußen-315. Todestag am 1. Februar 2020, in: Fembio- Frauen Biographie Forschung, 01. Februar 2020, [online] <https://www.fembio.org/biographie.php/frau/biographie/sophie-charlotte-knigin-in-preussen/> [04. Mai.2020].

Rückert, Ulrike (2018): Sophie Charlotte: Die Philosophin auf dem Königsstuhl, in: Deutschlandfunk, Kalenderblatt, [online] https://www.deutschlandfunk.de/350-geburtstag-der-ersten-preussischen-koenigin-sophie.871.de.html?dram:article_id=43176

Schräpel, Beate: Elisabeth von Thadden, in: Fembio- Frauen Biographie Forschung, 08. September 2019, [online] <https://www.fembio.org/biographie.php/frau/biographie/elisabeth-von-thadden/> [03. April 2020].

SkF Gesamtverein: SkF Geschichte, in: Homepage SkF Gesamtverein, o.D., [online] <https://www.skf-zentrale.de/der-skf/skf-geschichte/skf-geschichte> [05. Mai 2020].

Stadtarchiv Wesel: Stichtag 03. April 1817- Geburt von Mathilda Franziska Anneke, in: Wesel.de, 01. April 2017, [online] www.wesel.de/kultur-freizeit/stadtarchiv/stichtag [01. April 2020].

Stadtarchiv Wesel: Stichtag 11. September 1897- Die Fotografin Hilde Löhr- Vermittlerin zwischen Objekt und Kamera wird geboren, in: Wesel.de, 01. September 2012, [online] www.wesel.de/kultur-freizeit/stadtarchiv/stichtag-11-september-1897-die-fotografin-hilde-lohr [02. April 2020].

Stadtarchiv Wesel: Stichtag 24. September 1978- Die Weseler Chemikerin Ida Noddack verstirbt, in: Wesel.de, 01. September 2013, [online] www.wesel.de/kultur-freizeit/stadtarchiv/stichtag/stichtag-24-september-1978-die-weseler-chemikerin-ida-noddack [02. April 2020].

Stadtinformation Wesel: Eva Brinkman, in: Wesel Tourismus, o.D., [online] www.wesel-tourismus.de/mark/themen/beruehmte-toechter-und-soehne-eva-brinkmann/ [02. April 2020].

Zündorf, Irmgard: Biografie Helene Wessel, in: LeMO-Biografien, Lebendiges Museum Online, Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland, 11. März 2016, [online] <http://www.hdg.de/lemo/biografie/helene-wessel.html> [31. März 2020].